

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...

Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

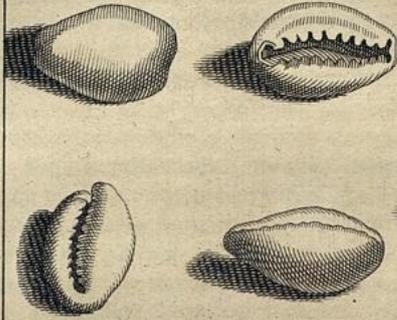
Prévost D'Exiles, Antoine François Prévost D'Exiles, Antoine François

Leipzig, 1752

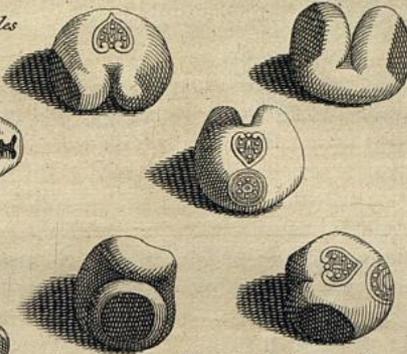
Illustrationen

urn:nbn:de:gbv:45:1-14344

*CORI Muschelschale die statt des Geldes
dient, von verschiedenen Seiten vorge-
setlet, nach ihrer natürlichen Größe.*



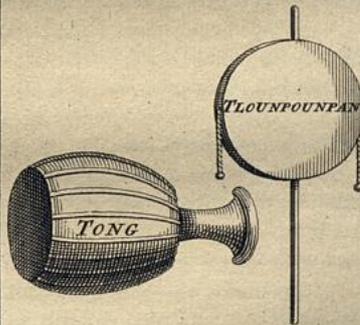
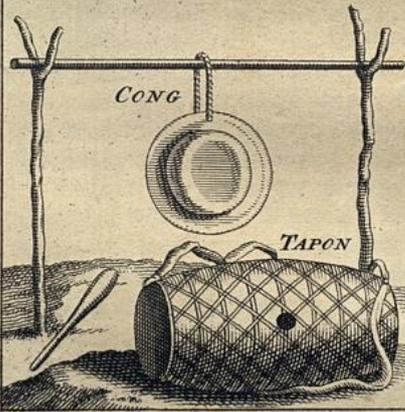
*TICAL in seiner natürlichen Größe
von verschiedenen Seiten vorgefallet.*



Gepräge des TICALS im Großen.



Instrumente zum Accompagniren.



F. de Bakker fecit, 1752.





seinem Gesänge eine gewisse Trummel, **Tong** genannt, insonderheit des Abends in dem Hofe der Häuser. Man nimmt sie in die linke Hand, und schlägt von einer Zeit zur andern mit der rechten Faust darauf. Eigentlich ist es eine irdene langhalsige Flasche, die einen Boden von Pergamente hat, welchen man, vermittelt vieler um den Hals gewickelter Schnüre, fest spannet. Die Siamer hören unsere Trompeten ungemein gern. Die andern sind klein, und klingen erschrecklich. Ihre eigentlichen Trummeln sind zwar kleiner, als die unserigen: sie werden aber dennoch nicht an die Schulter gehangen, sondern niedergesetzt, und also geschlagen g).

In Siam treibt man die Uebungen des Leibes eben so schlecht, als die Uebungen des Verstandes. Es ist im ganzen Lande kein Mensch, der das Reuten verstünde. Gewehr haben die Siamer nicht, es sey denn als ein Geschenk vom Könige; und so lange als selbiger den Anfang nicht machet, sie mit Waffen zu versehen, dürfen sie keine kaufen. Eben so wenig dürfen sie sich in dem Gebrauche derselbigen üben, bis er es ihnen erlaubet. Selbst im Kriege schießen sie nicht stehend, sondern mit einem Knie auf der Erde, ja zuweilen setzen sie sich gar auf die Ferse, und strecken das andere Bein gerade vor sich aus. Kaum können sie gehen, oder mit guter Art da stehen. Es fällt ihnen schwer, das Knie steif zu halten, weil ihre Gewohnheit es mit sich bringt, selbiges beständig zu beugen. Die Franzosen haben sie zuerst gelehret, im Gewehre zu stehen: denn ehe der Ritter Chaumont ins Land kam, hielten sie sogar Schildwache im Sitzen. Wie sehr sie sich im Laufen üben, das ist daraus leicht zu schließen, weil sie nicht einmal am Spazierengehen einiges Vergnügen finden. Die warme Luft befördert die Ausdünstung schon zur Genüge. Mit einem Worte, sie treiben keine andere Uebung, als auf dem Balon in die Wette zu fahren, und deswegen gewöhnet man die Kinder schon im vierten oder fünften Jahre dazu, daß sie das Rudern, oder die **Pagaje** führen. Daher kommt es auch, daß sie mit verwundernswürdiger Hurligkeit drey Tage und drey Nächte beynah in einem Stücke fortrudern, ungeachtet sie gar nicht geschickt sind, eine andere Arbeit lange auszuhalten h).

Sie sind schlechte Künstler. Ein siamischer Handwerksmann verlangt auf keine Weise sich hervor zu thun. Der Ruf von seiner Geschicklichkeit würde ihm keinen andern Vortheil bringen, als daß er Zeit lebens für den König umsonst arbeiten müßte. Weil man sie die sechs Monate über, da sie frohnen müssen, zu allerley Arbeit ohne Unterschied gebraucht: so befreiziget sich jedweder darauf, daß er von allem etwas verstehe, weil es ihm sonst übel gehen möchte; aber gar zu gut verlangt seine Sachen kein Mensch zu machen, weil die Geschicklichkeit keine andere Belohnung findet, als eine beständige Dienstbarkeit. Eine kleine Anzahl Europäer wären im Stande, innerhalb wenigen Tagen eben das zu verfertigen, wozu fünfshundert siamische Handwerksleute ganze Monate brauchten.

Von Künsten verstehen sie folgende. Sie sind ziemlich gute Tischler; und weil sie keine Nägel haben, so verstehen sie sich desto besser auf das Vernietchen. Sie schnitzen allerley, doch ziemlich plump. Die Götzenbilder in ihren Tempeln sind schlecht genug gemacht. Ferner können sie Ziegel brennen, und trefflichen Mörtel bereiten. Ueberhaupt verstehen sie sich ziemlich gut auf Mauerarbeit. Dem ungeachtet sind ihre gemauerten Häuser von schlechter Dauer, weil es am Grunde fehlet. Sie legen nicht einmal bey ihren Festungswerken den geringsten Grund. Siam hat weder gemeines noch Crystallglas.

§ 1 2

g) Ebendas. a. d. 210 S.

h) Ebendas. a. d. 212 S.

